

Die Europa-Universität Viadrina kann nicht nur mit exzellenter Forschung, sondern auch mit interessanten und innovativen Lehrideen glänzen. Dieser Newsletter stellt Ihnen in jeder Ausgabe ein inspirierendes Lehrformat vor, für das vor allem gilt: Nachahmen ist ausdrücklich erlaubt!

# Stifte in die Hand drücken statt vorturnen

An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät besuchen Studierende der ersten Semester Einführungsvorlesungen in verschiedene Rechtsgebiete und vertiefende Arbeitsgemeinschaften (AGs). Die AGs werden von akademischen Mitarbeitenden durchgeführt. Einer von ihnen ist Simon Gauseweg. Als er vor vier Semestern begann, AGs zu leiten, stand er vor dem gleichen Problem wie viele seiner Kolleg\*innen: „Im Jura-Studium gibt es keine Didaktik-Ausbildung. Warum auch? Die meisten werden Anwälte und da braucht man das nicht unbedingt. Also stand ich vor der Frage: Wie vermittelst du denn jetzt das, was du kannst und seit ein paar Jahren machst, an die Studierenden? Wie kriegst Du das hin, dass die das schnell und gut verstehen?“

Wie viele akademische Mitarbeitende überlegte er zunächst, wie er selbst gelernt hat: „Die normale Jura-AG, das ist bei uns üblich, ist ein Lehrgespräch. Es wird immer ein Fall gelöst, zu dem es ein paar Notizen auf dem Overheadprojektor gibt, klassischerweise die Gliederung des Falles. Und der wird dann gelöst, und zwar vom AG-Leitenden. Ab und zu fragt er die Studierenden nach ihrer Meinung.“ Das tat Simon Gauseweg dann zunächst auch. „Vorge-



Simon Gauseweg leitet an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät Jura-AGs und nutzt Schreibübungen, um Studierenden die juristische Schreibweise näher zu bringen.

turnt“, wie er selbst es bezeichnet. Aber aus zwei Gründen war er damit unzufrieden. Zum einen habe es ihn gestört, dass die Studierenden so passiv und wenig neugierig wirkten. Und zum anderen hatte er Studierende aus dem Bachelorstudiengang Recht und Politik in der AG, einem gemeinsamen Studiengang der Rechtswissenschaftlichen und der Kulturwissenschaftlichen Fakultät. Diese haben aufgrund ihrer Studienordnung deutlich weniger rechtswissenschaftliche Einführungen als Jura-Studierende. „Ich merkte, dass ich mit meinem Unterrichtsstil an Grenzen kam, denn am Ende sollten diese Studierenden ja genauso gut auf das Schreiben im Gutachtenstil\* vorbereitet sein, wie die anderen. Nur wenn sie das können, bestehen sie auch die Klausur. Also überlegte ich mir: Wie bringe ich denen die Methodik und das juristische Schreiben bei?“

\* Mit dem Begriff „Gutachtenstil“ ist eine bestimmte methodische und systematische Herangehensweise bei der Fallbearbeitung gemeint.

## Zusammenarbeit mit dem Schreibzentrum

Eine Weiterbildung des Schreibzentrums kam da genau zum richtigen Zeitpunkt: Simon Gauseweg nahm an verschiedenen Workshops des Zertifikatsprogramms „Schreibdidaktik an der Hochschule“ teil und setzte sich zum Beispiel damit auseinander, wie man Studierenden Feedback auf Texte gibt oder wie man Klausuren effizienter korrigieren kann. „Das Beste für mich war aber der Praxisteil der Weiterbildung“, erzählt er, „Da habe ich in Gesprächen mit Mitarbeitenden des Schreibzentrums Methoden erarbeitet, wie ich die Studierenden in meiner AG besser aktivieren kann, also Schreibmethoden oder Schreibübungen einbauen kann, die wir dann angepasst haben auf meine AG.“ Seitdem verwendet er nur noch einen Teil der Zeit in der AG auf das gemeinsame Lösen des Falls und streut dafür Schreibübungen ein: „Ich finde es wichtig, dass die Leute einen Stift in die Hand nehmen und schreiben. Das müssen sie in der Klausur ja dann auch machen.“

So ließ er zum Beispiel Studierende parallel in kleinen Gruppen einzelne Abschnitte eines Gutachtens schreiben. „Anschließend habe ich sie nacheinander ihre Abschnitte vorlesen lassen. Das hat so gut funktioniert, dass ich sogar gefragt habe, ob sie die Lösung womöglich aus einem Lehrbuch abgeschrieben haben. Die Studierenden haben da zum Teil so exzellente Arbeit geleistet, das war druckreif. Und es war ein toller Effekt für die Studierenden, weil sie gesehen haben, wie man die Komplexität eines Gutachtens reduzieren kann, indem man sich wirklich nacheinander auf jeden einzelnen Prüfungspunkt konzentriert. Und dass es dann aber auch immer wieder dasselbe ist, weil man ja strukturell so eine Prüfung Schritt für Schritt wiederholen muss. Das hat sehr gut funktioniert.“

Ein anderes Beispiel ist die Arbeit mit Definitionen, die für Juristinnen und Juristen sehr

### Juristischer Gutachtenstil

Fast alle Prüfungen im Jura-Studium sind schriftliche Prüfungen und für 90% davon müssen die Studierenden den Gutachtenstil beherrschen.



Buchtip: Hildebrand, Juristischer Gutachtenstil. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Tübingen (utb), 3. Aufl. 2017

*„Ich finde es wichtig, dass die Leute einen Stift in die Hand nehmen und schreiben.“*

wichtig sind. Um diese zu üben, ließ Simon Gauseweg die Studierenden zunächst beliebige Gegenstände, die im Seminarraum zu sehen waren, auf Karten notieren, zum Beispiel „Waschbecken“ oder „Blatt“. Er sortierte die Doppelungen heraus und zog dann zu Beginn jeder Sitzung zwei Begriffe, die die Studierenden schriftlich definieren mussten. Spannend sei für ihn die Entwicklung gewesen, die die Studierenden im Laufe des Semesters durchliefen: „Zum Beispiel haben sie ab der Hälfte des Semesters anfangen, Regelbeispiele zu geben. Das ist etwas, was der Gesetzgeber auch macht. Da konnten

wir dann wunderbar einsteigen, den Bestimmtheitsgrundsatz besprechen und überlegen, ob Regelbeispiele nicht vielleicht auch ein bisschen problematisch sind.“

## Mit kleinen Schritten zum Erfolg

Mittlerweile kann Simon Gauseweg festhalten, dass auch kleine Übungen die Lehre stark verändern können: „Das macht ein ganz anderes Klima, wenn man die Studierenden zwischen durch etwas selbst oder in kleinen Gruppen machen lässt. Ich habe den Eindruck, die Studis sind dann wesentlich aktiver. Allerdings“, fügt er hinzu, „bin ich auch nicht komplett vom Lehrgespräch abgerückt. Weil daran ja auch vieles gut ist und gut funktioniert. Was ich gemacht habe, ist keine Revolution. Ich habe nur ein paar Kleinigkeiten verändert und mir für die Umsetzung Anregungen und Rückmeldung vom Schreibzentrum geholt.“

Wie vielen Lehrenden der Viadrina macht Simon Gauseweg die Lehre Spaß. Auch wenn sie ihn viel Zeit kostet, die er für seine Dissertation gut brauchen könnte. Und wenn er noch mehr Zeit hätte? „Dann würde ich es toll finden, auch mal aus anderen Perspektiven auf die Fälle zu gucken. Nicht juristisch, sondern philosophisch oder soziologisch. Dafür würde ich gerne auch die Neugier der Studierenden wecken.“

Noch mehr gute Lehre(nde):

Zertifikatsprogramm *Schreibdidaktik an der Hochschule* für alle Lehrenden der Viadrina:

[www.europa-uni.de/schreibzentrum](http://www.europa-uni.de/schreibzentrum)

Abschlussarbeiten begleiten und bewerten  
27. Juni 2019, 10:00 - 17:00 Uhr, GD 04

Von der Idee zum Text. Unterstützung der Themenfindung und Themeneingrenzung  
11. Juli 2019, 16:00 - 19:30 Uhr, AM K12

*„Was ich gemacht habe ist keine Revolution. Ich habe nur ein paar Kleinigkeiten verändert ...“*

Weitere hochschuldidaktische Weiterbildungen beim Netzwerk Studienqualität Brandenburg: <https://www.faszination-lehre.de/>

Herausgeberin: Vizepräsidentin für Lehre und Studium Prof. Dr. Eva Kocher  
Redaktion: Zentrum für Schlüsselkompetenzen und Forschendes Lernen (ZSFL)  
[www.europa-uni.de/schluesselkompetenzen](http://www.europa-uni.de/schluesselkompetenzen)  
Foto: Stefan Färber

Der nächste Newsletter erscheint im Oktober 2019.